

# Die Arbeit weist der Kunst den Weg

Das Werk des Malers Kroe ist ein wenig sperrig. Mit einem liebevollen interaktiven Kunstführer speziell für Kinder schafft die Kroe-Stiftung einen neuen Zugang. Der dürfte auch für Erwachsene interessant sein.

Andreas Großpietsch

■ **Borgholzhausen.** „Eigentlich wollte ich das ganze Buch aus der Perspektive der Kroe-Tochter Felicitas erzählen“, sagt Klaudia Defort-Meya, eine der beiden Autorinnen. Dazu führte sie viele Gespräche mit der Tochter, die in ihrer Familie nur Katti genannt wurde. Alles lief gut, bis die entscheidende Frage auf den Tisch kam: Wie hat Walter Krömmelbein eigentlich gemalt? „Ich weiß es nicht. Mein Vater war ja nie da“, antwortete Felicitas Murk, wie sie heute heißt.

## Lösung wird schnell gefunden

Damit war der schöne Plan der Kunstpädagogin gescheitert und ein neuer Ansatz musste gefunden werden. Was allerdings nicht ganz so schwer war, weil Klaudia Defort-Meya seit etlichen Jahren mit Anke Brandt gemeinsam arbeitet. „Und ich habe dann den zweiten Teil des Kinderkunstführers geschrieben“, erklärt sie.

Darin geht es um den Maler Kroe, wie er sich selbst genannt hat, und um seinen besonderen Kunstansatz. „Informel“ ist der offizielle Name dieser Kunstrichtung – und bei der Frage nach der Bedeutung dieses Wortes müssen auch viele Erwachsene passen.



Die Kroe-Stiftung hat einen Kunstführer für Kinder erstellt – von links: Waltraud Brenneke, Klemens Keller, Anke Brandt, Klaudia Defort-Meya, Carl-Heinz Beune, Christine Banze-Heitmann und Claudia Holle von der Osthusenrich-Stiftung.

Foto: Andreas Großpietsch

„Er selbst bezeichnete seine Technik als absolute Malerei“, erklärt Anke Brandt. Es ist eine Kunstrichtung der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts. Die Künstlerinnen und Künstler des Informel verzichteten ganz bewusst bei ihren Werken auf einen Plan oder eine Skizze. Die Betrachter sollten keine Gegenstände erkennen können, doch nicht alles war Zufall.

Durch Farb- und Linienwahl sollten Empfinden ausgedrückt werden. Kroe beschreibt seine

abstrakten Bilder deshalb als märchenhaft, winterlich oder sich türmend. Viele Werke haben auch Titel, aber das ist vor allem dem Umstand geschuldet, dass sie welche haben mussten, um gezeigt zu werden. Eine von vielen Seiten in dem kleinen Kunstführer zu Kroe, auf der die Kinder selbst aktiv werden können, ist als Titel-Ratespiel gestaltet.

Auf vielen Seiten werden die jungen Leserinnen und Leser des Heftchens zum Mitmachen

aufgefordert. Hier ist Platz für ein eigenes Bild, da dürfen sie sich einen eigenen Künstlernamen ausdenken. Einen wichtigen Beitrag leisteten auch Kinder von der Violenbachschule, die als Erste das Konzept der beiden Museumspädagoginnen kennenlernen durften. „Es war wirklich beeindruckend, wie begeistert sich die Kinder darauf eingelassen haben“, sagt Lehrerin Christine Banze-Heitmann.

Neben den beiden Autorinnen dürfen jetzt noch zwei Per-

sonen in der Aufzählung der Menschen nicht fehlen, die sich um das Projekt verdient gemacht haben, das wegen seiner Kompaktheit und Klarheit auch für Erwachsene interessant ist. Das sind Grafikerin Waltraud Brenneke, die eine liebevolle, ansprechende Gestaltung hinzugefügt hat. Und Claudia Holle als Vertreterin der Osthusenrich-Stiftung, die das Projekt finanziell unterstützt und hofft, dass sich viele Kinder nun auf die Spur von Kroe begeben.